

# Günser Anzeiger.

### Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig . . . K. 7.60	Ganzjährig . . . K. 6.40
Halbjährig . . . K. 3.80	Halbjährig . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . K. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Heller.  
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse behandelten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

### Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zwei spaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.  
Inserate vermitteln:  
In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst, R. Woffe, Safenstein & Vogler, Zitter, Harry Müller.  
In Budapest: B. Edstein, R. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
**Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Kürger-Schulgebäude.)**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Köszeg.**

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Unser heutiges Zeitalter.

Das alltägliche Leben verdirbt in uns sehr viel Gutes, welches uns in der Schule gelehrt und anerzogen wurde. Es ist sehr oft eine ungerechtfertigte Beschuldigung, wenn wir bei einem Menschen mit verfehltem Lebenswandel sagen, daß wahrscheinlich seine Eltern und die Schule ihn nachlässig und unrichtig erzogen haben. Wie unzählige Jünglinge verlassen die Schule mit ausgezeichneten Zeugnissen; während ihrer ganzen Schulzeit war ihr Fleiß, ihre Aufführung tadellos und musterhaft, und als sie eine Zeitlang im öffentlichen Leben sich selbständig bewegten, gerieten sie auf Abwege, sanken dann von Stufe zu Stufe in's Verderben und gingen schließlich traurig und elend zugrunde. Das Treiben des öffentlichen Lebens erstirbt in ihnen viele edle Lebensbegriffe. Am schnellsten und leichtesten wird in ihnen das Ehrgefühl und Ehrlichkeit unterdrückt. Die heutige Zeit leidet an der gefährlichen Krankheit, der Sucht nach Wohlleben, nach Genüssen. Wer keinen felsenfesten Charakter in Hinsicht der Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit besitzt, wird durch die selbstüchtigen Spitzfindigkeiten des öffentlichen Lebens gar bald vom Prade der Ehrlichkeit abgelockt und verwickelt sich immer mehr in unsaubere Handlungen, bis es mit ihm ein trauriges Ende nimmt.

Es ist dies erklärlich, weil die stärkste Eigenschaft des Menschen unter allen Umständen die Selbstsucht, der Eigennutz, der Egoismus ist. Diese Eigenschaft ist die Triebfeder zu allem Tun und Unternehmen. Der Egoismus macht große, gute Menschen, die ihren Nachkommen zum Heil und Segen dienen. Aber noch in viel größerem Maße erzeugt er gefallene, böse Menschen, die ihren Zeitgenossen und Nachkommen nur Verderben und Unglück bereiten.

Große Menschen, die nur Gutes wirken, erzeugt der Egoismus dann, wenn er mit Ehrenhaftigkeit und aufrichtiger Nächstenliebe gepaart ist. Böse Men-

schen bringt er hervor, wenn er mit Gleichgültigkeit gegen die Mitmenschen gepaart ist. In diesem letzteren Falle ist der so beschaffene Mensch nicht fähig, Selbstverleugnung zu üben und seinen leidenschaftlichen Neigungen und Begierden Schranken zu setzen. Um dieselben zu befriedigen, wird er ehrlos und unredlich, zerstört ohne alle Reue das Glück Anderer, eignet sich das Eigentum seiner Mitmenschen widerrechtlich und auf sträfliche Weise an und lebt eine Zeit lang lustig und in Freuden, während diejenigen, welche er beraubt und ins Unglück stürzte, Tränen und Klagen zur Tagesloft und Nachtplage haben.

Wie sehr die menschliche Gesellschaft Mangel an Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit hat, zeigt uns täglich jede Zeitung, die wir zur Hand nehmen. Es ist keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß man heutzutage kein Zeitungsblatt lesen kann, ohne in demselben eine oder mehrere betrübende Nachrichten über Veruntreuung fremder Gelder, über Schädigung fremden Eigentums zu finden. Es sind diese Fälle keine direkten einfachen Diebstähle und Beraubungen, bei welchen der betreffende Missetäter in irgend eine fremde Wohnung eindringt und dem Besitzer derselben im nächtlichen Dunkel oder wenn Niemand zu Hause ist, sein Geld oder irgend welche Wertgegenstände entwendet. Solche Entwendung des Eigentums Anderer begeht der gemeine Dieb oder Einbrecher, der ja ohnehin nicht mehr zu der menschlichen Gesellschaft gezählt wird und bloß ein Auswurf derselben ist. Einen solchen gemeinen Dieb nehmen sich doch die wenigsten denkenden Menschen zum Vorbild, um ihrem Genuß und Gewinnsucht Genüge zu leisten und ein solcher gemeiner Dieb wird auch leicht unschädlich gemacht, wenn die Polizei wachsam ist. Gefährlicher für die sittliche Verderbnis sind jene unredlichen und unehrlichen Leute, welche in Amt und Ansehen sich befinden und durch ihre Genuß- und Gewinnsucht auf strafbare Wege geraten. Diese leben eine Zeitlang auf großem Fuße, man zieht vor ihnen ehrfurchtsvoll den Hut ab, ja

man schätzt sich glücklich und fühlt sich geschmeichelt, wenn sie sich zu einem herablassen oder ihn gar mit ihrer Freundschaft beehren.

Kommt dann das häßliche und Strafbare ihrer Unehrllichkeit an's Tageslicht, so hat dies auf eine große Zahl der Mitlebenden eine ganz andere Wirkung, als man dies zu erwarten berechtigt wäre. Sehr viele, deren Genuß- und Gewinnsucht ebenso gewaltig ist, wie die des entlarvten Ehrenmannes, wenden sich nicht nur mit Entrüstung und Abscheu von demselben ab, sondern grübeln darüber nach, wie sie auf ähnliche, nur feiner und geschickter angewendete Unehrllichkeit zu einem genußreichen Leben gelangen könnten und haben sich dies zurechtgelegt, so betreten sie ungesäumt den Weg der Unehrllichkeit. Es ist eine von sich selbst verständliche Sache, daß diejenigen, die es mit besonderer Geschwindigkeit zu großem Vermögen und hohem Ansehen gebracht haben und sich hierin zu erhalten wissen, auf jene, deren Unehrllichkeit entdeckt wird, mit Verachtung herabsehen und sich von ihnen mit hocherhobenem Haupte und stolzem Selbstgefühl abwenden.

Wahrlich, unsere Zeit hat viel Ursache, nachzudenken über die Bedeutung des Wortes „ehrlich“, den mit wie viel Glück wäre es verbunden, wenn es wirklich treu geübt werden würde. Schön und gut wäre unser bischen Erdenleben, wären wir ohne Ausnahme ehrliche Leute.

## Das Verkaufsverbot.

In der letzten Generalversammlung der Soproner Handels- und Gewerbekammer wurde auch die Vorschrift der Stadt Szombathely betreffs des Verkaufes am Marktplatz verhandelt und gab Anlaß zu längerer Debatte. Die Kammer hat sich voriges Jahr gegen eine ähnliche Vorschrift der Stadt Zalaegerzeg erklärt und dem Freihandel das Wort gesprochen. Seitdem wurden in solchen Städten, wo die den Verkauf verbietenden Vorschriften ins Le-

## Feuilleton.

### Eine wahre Geschichte.

Während die Ärzte versuchten, die Kugel zu extrahieren, tat ich in den kleinen Salon, in dem am vorhergehenden Abend Jean de Noirmontiers vor dem Duell seine Verfügungen getroffen und seine Angelegenheiten geordnet hatte. Hell und leuchtend drangen die Strahlen der meerentstiegenen Sonne bei den offenen Fenstern herein und mit ihnen ein Duft von Rosen, Bäumen und Bergen. Das lebhafteste Schellengeläute der vier vor einem Wagen gespannten aufgeschirrten Pferde tonte mit lustigen Lärm herauf. Es mochte 9 Uhr des Morgens sein. Das Rekontre hatte im Morgengrauen stattgefunden.

Aus dem Nebenzimmer kam dumpfes Stöhnen und heftiges Klagen, die mir das Herz erbeben machten. Um mich über das Kugellose meiner Erwartung hinwegzutäuschen, irrte ich durch den Raum, berührte die Kippes, handhabte die Peitsche, die Reitstieck, alle Gebrauchsgegenstände, die diesem Wesen teuer waren, daß da drinnen

mit dem Tode kämpfte. Da fiel mir plötzlich ein Couvert in die Augen, das auffällig, wie um meine Aufmerksamkeit anzurufen, dort hingelegt worden war. Mit der großen, dicken, edigen Schrift Jean's war mein Name darauf geschrieben:

Herr Robert Serval.

War es ein letzter Wille für den Fall, als er sterben sollte? Nein, nichts dergleichen war vermerkt. Ich öffnete und las, was hier folgt, datiert mit Biarritz, den 15. Oktober, also vom vorhergehenden Tag.

„Mein lieber Freund!“

Höre, warum ich mich morgen früh mit Herrn A. J. Freuton schlagen werde. Du hast Dich mir in dieser Angelegenheit zur Verfügung gestellt, ohne Aufklärung zu verlangen, wie seltsam sich der Fall auch auf den Blick anmah. Ich bin Dir diese Aufklärung schuldig, was auch kommen möge, hier hast Du sie:

„Ich habe, wie Du weißt, vor drei Monaten in Paris eine Wohnung gemietet mit der Absicht, mich endlich in die Ruhe zu setzen, mein Wanderleben aufzugeben, mich vielleicht sogar zu verheiraten. Ich habe Dir, glaube ich von Fräulein Morthe L. . . erzählt, die ich in Pondichery kennen gelernt habe und in Frankreich wiederge-

sehen hatte; kurz — ich wollte Ordnung in mein Leben bringen.

Das Haus, das ich gewählt hatte, war hell und lustig, nicht ganz neu, aber auch nicht alt; ein ganz gewöhnliches Haus. Meine Wohnung im zweiten Stock bequem, angenehm . . . und gewöhnlich. Alles in dieser Geschichte ist gewöhnlich, banal. Alles . . . mit Ausnahme des tragischen Mafels, das Niemand je lösen wird können.

Ich bezog meine Wohnung zu Beginn des Sommers und war zufrieden, ja entzückt, daß ich endlich ein eigenes Heim hatte. Wenn man aus Afrika oder Indien zurückkehrt, so hat man ein lebhafteres Empfinden für solche Freuden als ein Anderer. Ich begann zu leben, ruhig zu leben. Es ist unglaublich, was man für Anstrengungen macht und auf wie viel Umwegen man zu diesem so einfachen Resultat gelangt! Ich habe die Welt umgesehelt, einzig und allein, um den Morgenpaziergang im Bois de Boulogne entzückend zu finden.

Bei der Heimkehr von einem dieser Spaziergänge erlebte ich die erste Geschichte, die vielleicht die Kundgebung bedeuten sollte.

Schneeweiss wäscht Spiegelblank bügelt

**WILHELM OPITZ'S**

elektrisch betriebene Wasch- und Bügel-Anstalt

in Köszeg, Grabenrunde 78.

Pünktlichste Lieferung. — Solide Preise. — Grosse Leistungsfähigkeit.

Spitzen, Gaze, Anputz sowie feine Weißwäsche fast wie neu!

Auf Wunsch werden Wäschegattungen auch ins Haus geliefert.

Siezu eine wöchentliche Gratis-Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

ben getreten sind, derartige Erfahrungen gemacht, welche den Standpunkt der Kommer rechtfertigen. Die Stadt Grad hat das auf den Vorkauf Bezug habende Verbot einfach außer Kraft gesetzt, weil sich die Einfuhr von Lebensmitteln verminderte und in die Höhe stiegen. In Győr steht das Verbot noch aufrecht, doch hat der Magistrat selbst konstatiert, daß durch dasselbe keinerlei Preisermäßigung stattgefunden hat. Die Stadt Sopron hat, in Hinsicht auf die überall gemachten ungünstigen Erfahrungen, das Vorkaufsverbot einfach ins Archiv hinterlegt. Geisa Graner aus Zalaegerszeg und Josef Kosmann aus Sopron traten für das Vorkaufsverbot ein, die Majorität dagegen entschied gegen dasselbe.

## Lokal-Notizen.

**Der Jahrestag der Krönung.** Am 8. Juni jährte es sich zum dreihundertzigsten Male, daß unserem Könige die heilige Stefanskrone aufs Haupt gesetzt wurde. Aus diesem Anlasse wurden in den Schulen, in welchen der Unterricht ruhte, Jugendfeiern veranstaltet und in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten.

**Trauung.** Am 19. Juni l. J. nachmittags 1 Uhr findet in unserer Stadt die Trauung des Fräulein Margit Popper, der Tochter des hiesigen Schnitwarenhändlers, Herrn Ignaz Popper mit Herrn Albert Auerach statt. Unsere besten Glückwünsche!

**Musikkonzert.** Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr findet in den hübschen schattigen Gartenlokalitäten des Kulató seitens der Nationalkapelle des Géza Horváth ein Musikkonzert statt. Eintritt frei. Um gütigen, je zahlreicheren Zuspruch bittet Johann Perkovits, Gastwirt.

**Die ev. Normalprüfung** finden vom 23. Juni l. J. vormittags 8 Uhr angefangen bis 24. Juni nachmittags 4 Uhr statt. Anlässlich des Schuljahreschlusses wird am 25. Juni vormittags 8 Uhr in der ev. Kirche ein Dankgottesdienst stattfinden.

**Neue Benennung unserer Stadt.** Nachdem selbst in der berühmten Spielhölle von Monte Carlo kaum mehr Selbstmorde vorkommen dürften, als seit jüngster Zeit hier im bescheidenen, schönen Köpzig, — hat man vielfach schon die an und für sich charakteristische Benennung gegeben: „Köpig — Selbstmörderstadt“. Also auch in dieser Beziehung erhält unsere arme-reiche Stadt einen equisiten Ruf?

**Majalis.** Vergangenen Dienstag früh, unternahmen die Schüler und Schülerinnen der kath. Normal-der Bürgerschule und Lehrerinnen-Präparandie einen Ausflug zum „alten Haus“, von dort zu den „7 Bründeln“ und via Köpizalva nach Hause. Der Sammelpunkt war am Kalvarienberge. Um 10 Uhr vormittags erfolgte der Abmarsch bei herrlichem Wetter auf das „alte Haus“ und nachdem dort ein Imbiß eingenommen wurde, begab man sich zu den „7 Bründeln“. Die gute Laune aller war schon dort die denkbar fröhlichste. Es wurden Spiele arrangiert, gesungen und getanzt, daß es eine Freude war. Ein kleines Intermezzo folgte jedoch dort in Gestalt eines Gewitters, während welchem die Ausflügler, soweit es eben möglich war, unter die beiden Schutzhütten flüchteten. Der Nachhausemarsch war infolge des aufgeweichten Bodens und Kotes, sehr beschwerlich, doch selbst dieser Umstand hinderte nicht im Geringsten, die fröhliche Laune beizubehalten.

**Majalis.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde Mittwoch den 8. d. M. von Seite der hiesigen ev. Elementarschule im schönen Klausenwalde ein Majalis

Es ist Mittag; ich hatte mich ein wenig für das Dejeuner verspätet, öffnete mit einem Schlüssel schnell selbst die Tür und betrete mein Arbeitszimmer: da bemerkte ich einen Mann an meinem Schreibtisch, mit dem Rücken zu mir, über den Tisch gebeugt, wie Einer der schreibt. Ich bleibe stehen, ohne eigentlich überrascht zu sein — ich hatte gedacht, Du seist es — als der Mann . . . das Wesen sich umwendet: ich sehe zwei blaue, sehr klare, sehr sanfte, sehr gebieterische Augen, eine große Nase, eine roten Bart, eine jener angelsächsischen Physiognomien, die an die Züge der griechischen Statuen erinnern: den Kopf eines Olympiers, belebt durch die Augen und den Ausdruck eines Sarmaten.

Ich trete näher, mit der Frage auf den Lippen: „Was wünschen Sie mein Herr?“

. . . Nichts, mein Stuhl ist leer, in meinem Zimmer ist Niemand, die Bistroni verflohen, dahin.

Ich glaube an eine Palzination an einen Taumel, ich vergaß aber bald. Stündlich ereignen sich um uns analoge Fälle, die wir nicht sehen, über die wir uns nicht bestimmen wollen.

Auf dem Plage aber, wo er gefessen war, auf der weißen Fläche meiner Schreibmappe standen folgende Worte mit unleserlicher Schrift gezeichnet, die ich erst seit vorgestern entziffern konnte: A. J. Frenon.

Acht Tage darauf begegnete mir daselbe Individuum, derselbe Geist, um Winternacht im Gasthause meines Wohnzimmers. Er verschwand ebenso wie zum erstenmale, plötzlich wie ein Licht, das ausbläst. Von da ab ward mein Gast ein schrecklicher Gast, der berufen war mich toll zu machen mit der Gegenständlichkeit seiner Erscheinungen. Zu jeder Zeit kam und ging er, bewegte er sich bei mir, als ob er zu Hause wäre, so wahr und greifbar, daß ich jedesmal auf ihn stürzen wollte um ihn zu fassen, ihn zu ergreifen . . . um ihn dann aber dahinschwinden, vergehen zu sehen, wie eine plötzliche Seifenblase.

Ich stellte Nachfragen um die früheren Miether meiner Wohnung an. So weit man zurückging, war es eine Reihe von friedliebenden Bürgern gewesen, die auf

veranstaltet, welches einen sehr hübschen Verlauf nahm, indem sich Jung und Alt daran ergötzte. Da von Seite der Schulleitung in den hiesigen Zeitungen an das Publikum die Einladung erging, so beteiligten sich auch viele Gäste — ohne Unterschied der Konfession — und nur so konnte es ein echtes und rechtes Volksfest werden. Jedermann der Anwesenden hatte reichliche Gelegenheit sich an dem fröhlichen Getriebe der lieben Jugend zu ergötzen, da die braven Lehrer und Jugendbildner Alles aufboten und mit seltener Ausdauer fortwährend durch verschiedene Spiele und Belustigungen die goldene Jugend zu zerstreuen suchten, was ihnen umso mehr gelang, als durch Backwerk und nützliche Gegenstände, — welche von edlen Jugendfreunden gesendet wurden — gewiß jedes Kind reichlich bedacht wurde. Auch die Musikkapelle war unermüdetlich und spielte zum Tanze auf, welchem Vergnügen besonders die weibliche Jugend stark huldigte und woran sich sogar Erwachsene, beiderlei Geschlechts, beteiligten. Nur zu schnell brach der Abend herein und unter Sang und Musikklang wurde der Heimmarsch angetreten. Als der imposante Zug der fröhlichen Schuljugend mit vielen Nationalfahnen geschmückt, unter brausenden Jubel in die Stadt einzog, wurde derselbe überall freudig begrüßt und den lieben Kindern sogar von den Fenstern der Häuser zugejubelt.

**Blitzschläge.** Gelegentlich des vergangenen Dienstag nachmittags niedergegangenen Gewitters, schlug der Blitz in das Haus des hiesigen Getreidehändlers, Arthur Deutsch in der Schy-Zülpogasse, welcher weiter keinen anderen Schaden verursachte, als daß er einen Schornstein herunterschlug. — Schlechter erging es dem Bozsofer Gastwirtin. Etwas zur selben Zeit wütete das Gewitter auch in der Gemarkung von Bozsof. Ein Blitzstrahl entzündete das Haus des dortigen Gastwirtes, J. Horváth, welches total niederbrannte. — Gestern Freitag nachmittags erschlug der Blitz in der Gemeinde Dienbach bei Köpzig einen alten Mann, der gerade vom Felde nachhause ging und eine Wirtgabel auf der Achsel trug. Zwoien einbesessenen Frauen wurde der Regenschirm zertrümmert, während sie selbst unversehrt blieben.

**Unglücksfall beim Wetterkanonenschießen.** Gelegentlich des vergangenen Dienstag aufsteigenden Gewitters, passierte dem auf dem Kalvarienberge bei der Signalwetterkanone angestellten Gustav Kappel ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Derselbe ist ein Opfer seiner eigenen Fühllosigkeit geworden und hätte er diese ganz leicht mit dem Leben bezahlen können, wenn er nicht in der größten Gefahr noch geistesgegenwärtig genug gewesen wäre. Beim Abfeuern des Signalschusses merkte es Kappel, — was auch bei Anderen vorgekommen ist, — die das Pulver enthaltende Kiste zu verschließen. Kaum erfolgte der Signalschuss, als auch schon der Pulvervorrat in der Kiste explodierte und Kappel in Flammen stand. Sowohl die Wetterkanone, wie auch die Hülse wurde von der Wucht der Explosion zerstört. Kappel war so klug und hatte noch die Kraft, sich in brennendem Zustande ins Gras zu werfen und trotz der vielen Brandwunden im Rasen sich herumzuwälzen, wodurch er die brennenden Kleider ersticken konnte. Die Kopfhaare, Augenbrauen und dessen Bart sind total verbrannt. Der Körper ist voll mit Brandwunden und das Gesicht entsetzlich geschwollen. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß er nicht das Augentlicht verlor. Wiewohl seine Heildauer Wochen in Anspruch nehmen kann, wird der Bedauernswerte die Spuren dieses Unfalles schier lebenslanglich behalten. Kappel befindet sich in häuslicher, ärztlicher Pflege.

**Wetterschleichen.** Seit einer Woche ist kaum ein Tag vergangen, ohne daß die vielen Wetterkanonen in der Gemarkung von Köpzig nicht in Aktion getreten sind. Das lustige Bombardement hat auch bisher noch jedesmal gewirkt und wenn auch noch so schwere Gewitterwolken auf-

natürliche Weise, ohne Schauerdrama oder Verbrehen, das Haus verlassen hatte. Ich suchte in die Tiefe meines Gedächtnisses, ob nicht irgend ein menschliches seither verstorbenes Wesen Grund gehabt hätte, mich zu hassen, sich an mir zu rächen. Ich vertiefte mich schließlich an spiritistische Ideen — ich hatte meine guten Gründe dazu. Ich konnte mich an nichts erinnern.

An nichts . . . An nichts, als an ein unbedeutendes Ereignis, das meinem Gedächtnisse entschwunden war, das so fern lag, daß es einer Unterhaltung mit Marthe bedurfte — mit Marthe, die seither meine Braut geworden war — um mich an die Geschichte mit dem verschleierte Faktur zu erinnern, der sie auf den Stufen eines Tages so seltsam, so begehrtlich angesehen hatte; mit einem Stockhieb hatte ich den Kerl weggeschlagen, dessen Augen unter dem Schleier so feurig leuchteten . . . Aber welchen Zusammenhang sollte das mit diesem Gespenst in dem friedlichen zweiten Stockwerk der Rue Pierre-Charon haben?

Du weißt, wie religiös ich erzogen bin, kennst meine christlichen Grundsätze. Ich ließ also jeden falschen Scham beiseite, und holte mir den Rat eines Priesters, der mein Reichvater gewesen war und in den ich volles Vertrauen setzte. Er hörte mich aufmerksam, nachdenklich an und sagte mir dann:

„Mein liebes Kind, in Fällen solcher Art befinden wir uns in großer Verlegenheit. Unser Glaube erkennt solche Dinge nicht an, dennoch gibt uns die heilige Schrift zahlreiche ähnliche Beispiele; der einzige richtige gute Ratsschlag, den ich Ihnen erteilen kann, ist, dieses Haus so bald als möglich zu verlassen. Ihre Braut ist an den baskischen Strand gegangen, reifen sie ihr nach. Fürchten Sie nicht, vor dem Feinde zu fliehen; es ist das sicherste Mittel, ihn zu besiegen. — Gehen Sie, fahren Sie sofort weg und heiraten sie dort. Wenn sie wirklich das Spiel und das Opfer eines Geistes der Finsternis sind, so werden Sie dann wenigstens Zwei sein, um zu beten und sich gegen ihn zu wehren. Aber glauben Sie mir, bleiben Sie nicht in diesem Hause.“

traten und unsere herrlichen Kulturen zu vernichten drohten, so wurden sie durch den heftigen Kanonendonner gar schnell wieder verjagt. Besonders Freitag nachmittags zog ein fürchterliches Gewitter heran, doch auch die Kanonen begannen so heftig hintereinander zu erdröhnen, daß es bei einer Belagerung oder Beschießung der Stadt nicht ärger zugehen könnte. Jedenfalls kostet das viele Schießen auch viel Geld, und es ist nicht zu behaupten, daß es auch gegen Hagelgewitter von Erfolg ist, da ein solches sich kaum vertreiben läßt. Sei dem wie immer, unsere Weinproduzenten finden durch das Schießen einen Schutz ihrer Weingärten und bringen auch gerne das Opfer der Mehrekosten für Unterhaltung der Wetterkanonen, umso mehr als unsere Gemarkung bisher tatsächlich vom Hagel verschont geblieben ist.

**Das neue Bier.** Seit einigen Tagen befindet sich das vom neuen Braumeister Gustav Lehnert erzeugte neue Bier im Ausschank. Allgemein wird dasselbe sehr lobend anerkannt, denn es ist nicht nur um zwei Grad stärker, sondern weitaus wohlschmeckender als das bisherige. Es schäumt auch besser und verursacht ein sehr angenehmes Prickeln im Gaumen, was man bei dem bisherigen Gebraue leider stets vernachlässigen mußte. Den sogenannten Professions-Vertretern fiel sofort beim Verkosten dieser erfreuliche Umstand auf und erst auf die Bemerkung Einzelner, daß das Bier auffallend gut und süßig sei, gestanden die Wicte, das es das erste Gebraue des neuen Braumeisters sei. Herr Lehnert, den wir übrigens als tüchtigen Fachmann auf diesem Gebiete kennen leuchten, hat also seinerzeit nicht zu viel versprochen, wenn er sagte, er wolle ein ganz einwandfreies, konkurrenzfähiges Produkt herstellen und daß ihm dies vollständig gelungen, gratulierten wir ihm auch vom Herzen!

**Seinen Verletzungen erlegen.** In voriger Nr. unseres Blattes brachten wir die betrübende Nachricht, daß am 1. Juni, gerade am Wahltage in der Früh, als man mit Spannung dem ereignisvollen Tage entgegen sah, ein junger Mann, namens Hermann Hargass in der Seifenfabrik des Herrn Alexander Freyberger sich erschoss und dabei schwer verletzete. Derselbe wäre jetzt im Genesungszustande für immer seines Augentlichtes beraubt gewesen und so hat der Tod sich seiner erdarmt. Dessen Begräbniß fand Mittwoch den 8. d. M. im hiesigen Friedhofe statt, an welchem Tage noch ein zweiter Selbstmörder den Friedhof bereicherte.

**Selbstmord.** Abermals hat die Mutlosigkeit und Verzweiflung einem hiesigen jungen hoffnungsvollen Manne die todbringende Waffe in die Hand gedrückt. Josef Kocsi, ein hübscher und sehr sympathischer Jüngling im Alter von 18 Jahren, welcher in der hiesigen Spinnfabrik eine bescheidenen Stellung bekleidete und mit seinem Verdienste kaum darauskommen konnte, da er auch seine Eltern unterstützen mußte, — hat sich vergangenen Montag, angeblich aus Gram hierüber und daß er es nicht weiter bringen konnte — erschossen. Er war sofort tot. — Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß so viele junge Leute hintereinander freiwillig in den Tod gehen und nicht den Mut haben, den Kampf ums Leben auszunehmen. Das Leben deswegen von sich werfen, ist eine Feigheit sondergleichen. Würden die Kinder und jungen Leute von den Eltern ein facher und zur Arbeit gehalten werden, ergoßen werden, damit sie die Arbeit lieben und sich an sie gewöhnen, — dann würden gewiß nicht so viele und derlei Selbstmorde vorkommen. Es ist erwiesen, daß viele Eltern an solchem Unheil selbst Schuld tragen, weil sie ihren Abgott von Söhnen oder Töchtern stets schonten und verhätschelten, dann entsteht daraus später Unzufriedenheit und Ueberdruß, wenn nicht jeder Wunsch in Erfüllung geht und die Folge ist zur Waffe greifen und dem „elenden“ Leben ein Ende zu machen. Was würden unsere Voreltern dazu sagen,

Am nächsten Tage fuhr ich mit dem Expresszug nach Biarritz.

In dem Moment aber, wo ich, nachdem ich meinen Platz im Schlafwagen besetzt hatte, den Restaurationswagen betrat, sah ich deutlich an dem Tische, den ich für mich reserviert hatte, der mit einer meiner Visitenkarten bedeckt war, sah ich — meinen roten Pariser Unbekannten.

Er war es, Niemand anderer als er. Derselbe sammtweiche und zugleich stahlharte Blick, derselbe seidige, flammende Bart, derselbe höflich-ironische Blick. Wieder trat ich auf ihn zu, streckte die Hände aus, um das Leere das Nichts zu erfassen . . . Aber ich berührte ein Stoffgewebe, Glieder, einen lebenden, plötzlich ergobenen Körper . . . unsere Hände berührten sich, bevor wir uns gegenseitig in's Gesicht schlugen . . .

Man dachte es sei ein Streich wegen des Platzes und trennte uns; wir aber haben unsere Herausforderungen getauscht.

Morgen schlage ich mich mit J. A. Frenon; mit den — ich schwöre es — Unbekannten, dem Phantom, dem mysteriösen Wesen aus der Rue Pierre-Charon . . .

Der Brief fiel mir aus der Hand; dem Stöhnen und Klagen da drinnen im Krankenzimmer war eine schreckliche Stille gefolgt. Dann sah ich, wie die Tür langsam geöffnet wurde, und die Koune, blaß und sah auf der Schwelle erscheint: „Die Operation ist zu Ende, er hat aufgehört zu leiden!“

Ich habe in Biarritz und in der Umgebung J. A. Frenon Esqu. suchen lassen. — Keine Spur von ihm — verschwunden, verschollen.

Ich kann aber nicht umhin daran zu denken und zu glauben, daß dort unten im heiligen Hause in Indien, auf den Stufen des Tempels der starre Körper eines indischen Fakirs in diesem Augenblicke langsam wieder Leben und Bewegung erhält, sich neuerdings mit der zum Werke der Rache und Eifersucht ausgefandten Seele vereinigt nachdem der Mord vollzogen war.

über die Erziehung

Fleischhaue auf der S und in den das eine schiffe von

wir so viel 7 Bründl, den Schne flügel im berg, wels und infolge

Frequenz dort nur e man ja ein bathelger D besser zu u

produzenten Maitz

Sziget 226. Károly, Ki utca 133. — Szirch Igná Fercsák-ut

— Maitz G

Foula

umgebend. S

offizielle M 24. d. M. Reichstag u der Reichsle sion der A

Abgeordnete sitionen. bis in die sein, um so

meinsamen d der Heise i wina das G ung eines v verlegen.

Juli l. J. stehig sei jend Sanger auch der „

Jungverein Wertstätt

Be

hielten die i im Rahmen kongreß. De

Serenade, F

Floß begab

stark bewegt

5 Sänger e retten ware

wurden fän

Leichen wa

lastung des

zuzuschreiben

W

wird bericht

ein Soldat

schule, seiner

stürzten sich

in die Schie

Milliardars

lernen wollt

die Provinz

nige Leben

Tages mit

Nächte irte

erschöpft du

ter suchte i

und war ho

ten Sohn de

der folgende

Nächte des

schon Bierja

Alma Keller

zurück. Die

dem Verblei

Erregung. B

die Leiche de

Jede cehte

befin

Weisen S

über die heilige verkörperte aber „moderne“ Lebens- und Erziehungsweise, da Alles nur nach Genuß strebt.

— **Unfall.** Vergangene Woche fuhr ein hiesiger Fleischhauer mit seinem Gespanne neben dem Gänseflusse auf der Straße, wobei das eine Pferd plötzlich stürzte und in den Bach fiel. Während des Sturzes beschädigte sich das eine Pferd derart, daß es durch einige Revolvergeschosse vom Eigentümer sofort erschossen wurde.

— **Wir schätzen nie, was wir haben.** Trotzdem wir so viele herrliche Ausflugsorte haben, wie altes Haus, 7 Bründl, das herrliche Tal nach Léta, die Steirerhänfel, den Schneiderberg, begegnet man so selten einem Ausflügler im Gebirge. Insbesondere ist es der Schneiderberg, welcher infolge seiner Nähe, seiner hübschen Lage und infolge der schönen Aussicht bisher sich einer starken Frequenz erfreuen konnte; heute aber findet man selbst dort nur einzelne Ausflügler und es verwundert, wenn man ja eine größere Gruppe dort antrifft. Unsere Szombathelyer Nachbarn würden diese unsere Naturreize wohl besser zu würdigen wissen.

— **Buschenschauflizenzen.** Folgende Köpfer Weinproduzenten erhielten Buschenschauflizenzen:

Maitz Imre, Pallsch-utca 396. — Kuntner János, Sziget 226. — Wurst Camil, Királyut 699. — Gamauf Károly, Király-út 697. — Kappel Gusztáv, Hegyalja-utca 133. — Mayer Károly, Jendóherceg-utca 502. — Szirch Ignác, Gyöngyös-utca 346. — Ritter Karolina, Fercsák-utca 783. — Tompeck János, Flóriántér 820. — Maitz Gusztáv, Sziget 221.

**Foulard-Seide**  
v. 1 R. 15 h. p. Meter an für  
Blusen und Roben. Frants und  
schon vorzollt ins Haus ge-  
liefert. Reiche Musterauswahl  
umgehend. Seiden-Fabrik. **Henneberg, Zürich.**

### Vermischte Nachrichten.

— **Der König abermals in Budapest.** Einer offiziöse Meldung zufolge, wird unser König am 23. oder 24. v. M. in Budapest einreisen und am 25. Juni den Reichstag mittelst Lyonece persönlich eröffnen. Wohl ist der Reichstag für den 21. Juni einberufen, aber die Verlesung der Lyonece erfolgt trotzdem später, damit das Abgeordnetenhaus Zeit und Gelegenheit hat, sich zu konstituieren. Das Abgeordnetenhaus dürfte voraussichtlich bis in die zweite Hälfte des Monats Juli versammelt sein, um sodann auf Sommerferien zu gehen.

— **Auszeichnung.** Sr. Majestät gütigte dem gemeinsamen Finanzminister Baron **U r i á n**, anlässlich der Reise Sr. Majestät nach Bosnien und der Herzogin das Großkreuz des St. Stefans Ordens in Begleitung eines anerkanntesten allerhöchsten Handschreibens zu verleihen.

— **Sängerfest in Keszthely.** Am 9. 10. und 11. Juli l. J. veranstaltet der Danantaler Sängerbund in Keszthely sein IX. Sängerefest, an welchem mehr als tausend Sänger teilnehmen werden. An demselben wird sich auch der „Szombathelyer Gesangsverein“, sowie der „Gesangsverein Palasas, der Szombathelyer Ung. Staatsbagn-Vertreter“ beteiligen.

— **Verunglückte Sänger.** Vergangenen Sonntag hielten die deutsch-ungarischen Spackaffen in Zell am See im Rahmen großer Festlichkeiten ihren dritten Vereinskongreß. Den Glanzpunkt bildete die am See veranstaltete Serenade, zu welchem Zwecke sich 26 Sänger auf ein Floß begaben. Als diese in die Mitte des vom Winde stark bewegten Sees gelangten, kippte das Floß um und 5 Sänger ertranken, während die übrigen nur schwer zu retten waren. Die Königreichsisten reisten sofort ab und wurden sämtliche Veranstaltungen eingestellt. Von den Leichen wurden zwei geborgen. Das Unglück ist der Ueberlastung des aus drei Booten zusammengesetzten Floßes zuzuschreiben.

— **Wird eines Oberleutnants.** Aus Ravenna wird berichtet: In der hiesigen Infanteriefakultät erschöß ein Soldat während des Unterrichtes in der Kompagnieschule, seinen Oberleutnant. Die anwesenden Soldaten stürzten sich auf den Mörder, der sich durch einen Schuß in die Schläfe entleibte.

— **Millionärs-Mörder.** Der Sohn des bekannten Milliardärs Gould, welcher in der Hauptstadt nichts lernen wollte, wurde zur Fortsetzung seiner Studien in die Provinz gesandt. Der junge Gould, dem das eintönige Leben in der Provinz nicht zusagte, verschwand eines Tages mit drei Dollar in der Tasche. Drei Tage und Nächte irrte er herum, bis er von Hunger und Müdigkeit erschöpft durch die Polizei aufgegriffen wurde. Sein Vater suchte indessen im Automobil die ganze Gegend ab und war hocherfreut, als er den schon verloren geglaubten Sohn bei der Polizei auffand. — Viel tragischer ist der folgende Fall: Noch im Dezember v. J. war die Nichte des Millionärs Sber, eines eingewanderten deutschen Bierfabrikanten, spurlos verschwunden. Die 8-jährige Alma Keller begab sich in die Kirche und kehrte nicht zurück. Die Polizei jahndete monatelang vergebens nach dem Verbleibe des Kindes und ganz Kentucky war in Erregung. Wie jetzt aus Louisville gemeldet wird, wurde die Leiche der Kleinen im Keller der deutschen Kirche auf-

gefunden. Ein Fuß fehlte und wurde derselbe in einem abseits liegenden Winkel des Kellers vergraben aufgefunden. Die Polizei jahndet nach dem Pförtner der Kirche, der noch im Fänner spurlos verschwand.

— **Selbstmord vor der Hinrichtung.** Drei wegen Ermordung einer ganzen Familie zum Tode durch den Strang verurteilte Mörder in Rußland beschloßen, sich vor der Hinrichtung selbst zu töten, und durch das Los zu bestimmen, wer von ihnen die Tat ausführen soll. Das Los fiel auf den Banditen Pantoff, der mit den Händen seine beiden Komplizen erdrosselte, worauf er sich selbst durch Gabelstiche in die Herzgend zu töten versuchte. Er wurde jedoch hierbei bemerkt und an der Ausübung verhindert.

— **Erdbeben in Süditalien.** Laut offiziellen Berichten, gingen infolge des Erdbebens in Foggia zwei Familien, zusammen 20 Personen zugrunde. In Calitri wurden 40 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Die fanatischen katholischen Einwohner beschuldigen die amerikanische evangelische Mission, das Erdbeben verursacht zu haben. Der ungebildete Pöbel stürmte die Mission und verhielt nur das Dazwischentreten der Carabinieri ein größeres Blutvergießen. In Calitri stürzte auch die Kirche ein und beläuft sich die Zahl der Verwundeten beinahe auf Hundert. In Potenza begrub ein einstürzendes Haus zwei Frauen mit zwei Kindern. — Auf der Insel Sardinien verheerte während des Erdbebens ein heftiger Cyclon die fruchtbaren Weingelände von Cagliari. Der Schaden übersteigt 10 Millionen Lire. — Nachrichten aus Ballata zufolge sind dort 10 Häuser eingestürzt, 65 Häuser drohen einzustürzen. Eine Person ist getötet, 10 Personen sind leicht verletzt worden. In Treviso sind zwei Bauernhäuser eingestürzt, doch ist kein Opfer zu beklagen. In Zungoli ist die Pfarrkirche schwer beschädigt worden. In Accadia, Mirabello und Villanova zeigen viele Häuser Sprünge und bieten das typische Bild der Zerstörung von Messina. Bis jetzt sind 24 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden. Das Abräumen des Schuttes schreitet in Gegenwart des Königs vorwärts. Man weiß nicht, ob sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden.

— **Der Aufstand in Yulatan.** Die Insurgenten, die unter Führung von Mayandianern stehen, griffen verschiedene Städte an. Die Zahl der Insurgenten, die Balladoid angriffen, wird auf 5000 angegeben. Der Chef der Polizei und die Beamten wurden getötet. Das Arsenal wurde geplündert. Die Aufständischen zerstörten die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung. — Nach einer Meldung des Newyorker „Sun“ aus Merida beträgt die Zahl der durch die aufständischen Mayandianer getöteten Soldaten und Mexikaner etwa 500.

### Wenn ich irgend etwas aufrichtig loben soll,

dann sind es Jays achte Sodener Mineral-Pastillen. Kein Mensch hat wohl mehr unter Erkältung gelitten, als ich. Jede Jahreszeit hat mir mindestens einen soliden Katarrh gebracht. Seit ich aber Jays achte Sodener regelmäßig gebrauche, weiß ich kaum noch, was Katarrhe sind, und stellt sich doch mal eine Indisposition ein, so werd' ich sie mit Hilfe meiner Jays achten Sodener auch schnell wieder los. Dieselben kauft man für K. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, lasse sich aber unter keiner Bedingung Nachahmung aufschwätzen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**W. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.**  
K. und I. Hoflieferant.

## Die Anna-Villa

des Dr. Josef Dreißler, (gegenüber der Wasserheil-Anstalt), mit Vorgarten, umgeben von herrlichen Baumgruppen, Hochparterre, mit 2 hübschen geräumigen und 3 kleineren Zimmern nebst Zubehör, ist stündlich verkäuflich.

## Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der **RED STAR LINE.**  
Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.  
Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.  
Auskunft erteilt gratis und franko  
**Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.**

Eingesendet.



## Bessere Mädchen

welche deutsch und ungarisch gut lesen ev. auch schreiben können und sich als tüchtige Schriftsetzerinnen ausbilden wollen, werden gegen sehr lohnende und dauernde Beschäftigung in unserer Buchdruckerei sofort aufgenommen.

## Eisenbahn-Verkehr.

Giltig vom 1. Mai 1910.

### Südbahn.

Von Köpfer nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh ankunft 5 U. 54 M. in Szombat  
" 7 " 50 " ankunft 8 U. 35 M. in Szombat  
" 11 " 40 Vorm. ankunft 12 U. 25 M. in Szombat  
" 5 " 40 Nachm. ankunft 6 U. 25 M. in Szombat.

Von Szombathely nach Köpfer:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh ankunft 7 U. 31 M. in Köpfer  
" 10 " 40 Mittag, ankunft 11 U. 26 M. in Köpfer  
" 3 " 15 Nachm. ankunft 4 U. 01 M. in Köpfer  
" 7 " 39 Abends ankunft 8 U. 25 M. in Köpfer

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 4.03, 6.08 Früh. 9.08 Vm. 2.42, 4.45, 6.50 Vm.  
Ankunft: 8.30, 9.10 Früh. 2.30 Vm. 6.13, 10.02, 11.45 Vm

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.40, 10.25 Früh. 3.15, 5. — Vm. 8.10 Vm.  
Ankunft: 11.26 Vm. 2.27 Vm. 6.37, 9.10 Vm. 12.44 Vm.

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt 4.53 Frh. 11.36 Vm. 2.36 Vm. 6.47 Vm. 9.20 Vm.  
Ankunft: 8.34 Frh. 2. —, 5. — Vm. 8.37 Vm. 11.50

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.55 Vm. 4.10, 6.20 Fr. 12.45 Mit. 2.01, 5.30 Vm.  
Ankunft: 3.45, 5.58, 8.51 Fr. 2.35, 4.32, 10.10



## Warnung!

Schicht-Seife ist nur echt  
mit Namen  
**Schicht**  
und Marke Hirsch



Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?

Dann müssen Sie auch wissen, dass das weltberühmte

## PURGO-BAYER

das einzig ideale und unübertreffliche Abführmittel ist.

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

# Eine Bäckerei

in bestem Betriebe stehend, nebst einer gut eingerichteten Gemischtwaarenhandlung ist wegen Ueberfüllung billigst zu übergeben. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen.



**Dachpappe-**  
Holzement- und echte Asphalt-pappe-Eindeckungen in solidester Ausführung mit weitestgehenden Garantien.  
Fabrikation aller einschlägigen Teerprodukte.  
Erzeugung aller Sorten Dach-pappen- und Isolierplatten.  
Asphaltierungen aller Art.  
Kostenschläge und technische Ratschläge kostenlos.  
Spezialität: Patentierte Falzbaupappe gegen feuchte Wände.  
Vollkommenstes, einzig zweckmässiges und billigstes Isoliermittel der Gegenwart.  
Schutzmittel gegen Stalldunst.  
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — Prospekte gratis.  
**K. C. MENZEL, Pozsony.** Filiale: Szombathely.



## Eduard Filz

„GASTHAUS ZUM TOURISTENHEIM“  
in Lánzsér

nächst der Kirche, schöner schattiger Garten. Vorzügliche Küche mit sehr ermässigttem Preise. Auch für reines Nachtlager ist bestens gesorgt.

**EDUARD FILZ, Gastwirt.**

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erkältungen** angewendet wird.  
**Warnung.** Mindewertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichler** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker** in **Budapest.**  
**Dr. Nichlers Apotheke** „am Goldenen Löwen“ in **Brag,** Elisabethstrasse Nr. 5 neu.




## Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Köszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß ich ab 23. Mai l. J. in Köszeg, im Sziklajschén Hause Rossuth Lojokgasse Nr. 487, eine

## Militär- und Zivil-Kleider-Schneiderei

eröffne.  
Meine langjährigen Erfahrungen in den Großstädten als Zuschneider in diesem Fache setzen mich in die angenehme Lage, alle Uniformierungsstücke sowie Zivilkleider nach elegantesten, modernsten Schnitt, in tadelloser schöner Ausführung zu billigen Preisen zu liefern.

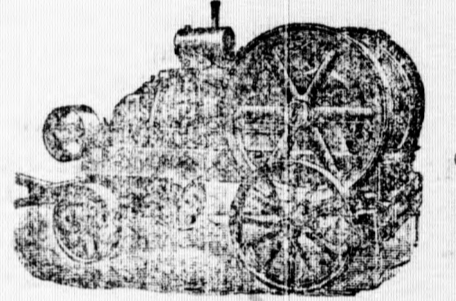
Spezialist in Zeit- und Sportanzügen (Breechesbojen.)

Indem ich ein hochgeehrtes p. t. Publikum ersuche, mich durch je zahlreichere Aufträge zu beehren, bitte ich um geneigte Unterstützung und zeichne

Hochachtungsvoll

**Johann Streun,**  
Zivil- und Militärschneider.

Provisions-Agenten werden gesucht.  
Provisions-Agenten werden gesucht.

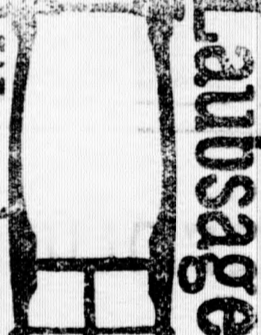


**ORIG. „CHRISTOPH“**  
Benzin, Sauggas-Motore, Locomobile und **ROHÖLMOTORE**  
sind heute an erster Stelle.  
Der Name „CHRISTOPH“ ist eine Garantie.  
Das Resultat 75 jähriger Versuche und Erfahrungen. Verlangen Sie Katalog von  
**B. DÉNES Motorspezialist**  
BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRUT 15.

# Az összes írógépek alkonyát jelenti

a Stower Rekord,  
mindenkinek bemutatja  
**Schwarz H. Armin**  
Budapest, Váci körut 60.

**Laubsäge**  
Warenhaus  
gold. Pelikan  
Stabenstrasse 24  
1077



30.000 K Garantie für Reinheit



**In Küche und Haus**  
reinigt man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit  
**Schicht's Hirsch Seife.**  
Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine ausserordentliche Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgend welchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint.

# :Enrilo:

Kalter Durststiller etwa 3-4 Gramm auf 1/4 Liter Wasser.

**Kalt ein wahrer Durststiller.**

Alleinige Erzeuger

**Heinr. Franck Söhne**

Geehrte Hausfrau!

Versuchen Sie mal gütigst und auch in Ihrem eigenen Interesse diesen

## :Enrilo:

als Zusatz zu Bohnencaffee.

+ An Stelle von Feigen-Caffee

und anderen süsslichen Zusatz-Sorten +

brauchen Sie nur ganz wenig, etwa einen schwachen Caffeelöffel voll, also 5 Gramm auf 1/4 Liter Wasser, zu nehmen.

Als Ersatz des Bohnencaffee aber, also auch

+ ohne Feigen- oder Getreide-Caffee +

brauchen Sie nur einen ganzen Caffeelöffel voll, etwa 7 Gramm auf 1/4 Liter Wasser zu geben, dann

5 Minuten aufkochen und 3 Minuten klar stehen zu lassen.

Die Beigabe von etwas Zucker

und viel Milch (:etwa 1/3:) heiss darangegeben,

darf Ihrem Belieben und Geschmacks anheimgestellt bleiben.

**warm ein bewährter Magenwärmer.**

Warmer Kaffee etwa 6 Gramm auf 1/4 Liter Wasser.